



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

402 (8.9.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-193229](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-193229)

bolshewistischen Truppen, die gegen Indien marschieren, anerkannt wurde. Die bolschewistischen Truppen im Kaukasus, in Persien, in Afghanistan und Transkaspien sind unter seinen Befehl gestellt worden. Enver Pascha hat sein Hauptquartier in Smolensk.

Der Bolschewismus in Italien.

Die Stunde des Proletariats hat noch nicht geschlagen. Berlin, 7. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Lugano wird berichtet: In Rom tagt zurzeit die Geschäftsleitung der italienischen sozialistischen Partei mit den Mitgliedern der parlamentarischen Gruppen der Partei, um sich über die gegenwärtige Lage auszusprechen. Diesen Verhandlungen und den zu fassenden Beschlüssen wird größte Bedeutung beigemessen, da sie für das weitere Schicksal der Partei entscheidend sind. Die gemäßigten Sozialisten sowie Modigliani, Nogari und Lazzari sind darin einig, daß die Stunde des Proletariats noch nicht geschlagen habe, und daß die Bestrebungen der Extremisten zu keinem Erfolg führen könnten.

Die Streikgefahr in England.

Paris, 7. Septbr. (W.B.) Nach einer Havasmeldung aus London ist bis zur Stunde kein Versuch gemacht worden, die Verhandlungen zwischen den Bergarbeitern und der Regierung wieder aufzunehmen. Während die Regierung bereit ist, die Frage der Lohnerhöhung einem unparteiischen Schiedsgericht zu unterbreiten, weigert sie sich aber entschieden, die Frage der Reduktion des Hausbrandkohlenpreises einer anderen Instanz als dem Unterhause zu unterbreiten, da es sich um eine rein politische und keine industrielle und wirtschaftliche Frage handelt.

m. London, 7. Septbr. (Priv.-Tel.) Daily Chronicle meldet: Die britischen Bergarbeiter verweigern eine große Anleihe auf Wertpapiere zu machen, um bei dem kommenden Auslande die notwendigen Finanzmitteln zu haben. Die Banken weigerten sich aber, so den Streik zu unterstützen.

Die Bewegung in Irland.

Sympathieumgebung für Irland. m. London, 7. Sept. (Priv.-Tel.) Daily Chronicle meldet: In einem gewaltigen Sympathiestreit der New Yorker Dockarbeiter wurde beschlossen, für die Anerkennung der irischen Republik durch Großbritannien den Zustand auf alle Häfen Amerikas, ja sogar der ganzen Welt auszudehnen.

Die Konferenz in Treja.

Berlin, 7. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die italienischen Blätter begrüßen warm die deutschen Delegierten an der gestern in Treja zusammengetretenen italienisch-deutschen Konferenz zur Beratung der Ausführungsbestimmungen der in Spa getroffenen Abmachungen. Zugunsten der deutschen Lebensmittelerzeugung bemerkte in der Generaldiskussion der deutsche Ernährungsminister Dr. Hermes, daß die Deutschland zugesandene Hilfe unzureichend bleibe, falls Deutschland die Vorküufe bereits im Mai 1921 zurückzahlen müsse. Ernährungsminister Soleri versprach, daß die italienische Regierung die Sache zur Besprechung in der Wiedergutmachungskommission der Entente bringen werde. Im Ausschluß wurde vereinbart, daß die italienischen Schiffe, die von Deutschland Kohle, Phosphate nach Deutschland bringen sollen.

Die Angriffe auf Einstein.

Berlin, 7. Sept. (W.B.) Wie wir erfahren, richtete anlässlich der jüngsten Vorgänge der preussische Unterrichtsminister folgenden Brief an Professor Albert Einstein: Hochachtungsvoll Herr Professor! Mit Spannung habe ich die von Ihnen vertretene Lehre in der Öffentlichkeit Gegenstand der Diskussion, über den Rahmen sachlicher Beurteilung hinausgehender Angriffe gewesen ist und daß selbst Ihre wissenschaftliche Persönlichkeit von Verunglimpfungen und Verleumdungen nicht verschont geblieben ist. Eine besondere Genugung ist es mir, daß diesem Vorgehen gegenüber Gelehrte von anerkanntem Ruf, u. a. auch hervorragende Vertreter der Berliner Universität, sich zu Ihnen bekennen, die nichtswürdigen Angriffe gegen Ihre Person zurückweisen und daran erinnern, wie Ihre wissenschaftliche Arbeit Ihnen einen unerschütterlichen Platz in der Geschichte unserer Wissenschaft sichert. Wo sich die besten für Sie einsetzen, wird es Ihnen um so leichter fallen, sich däßlichen Treiben keine weitere Beachtung zu schenken. Ich darf deshalb auch wohl der bestimmben Hoffnung Ausdruck geben, daß die Gerüchte nicht der Wahrheit entsprechen. Sie wollten jener däßlichen Angriffe wegen Berlin verlassen, das Holz darauf war, und steht Holz darauf bleiben wird. Sie, hochachtungsvoll Herr Professor, zur ersten Freude meiner Wissenschaft zu zählen. Mit dem Ausdruck meiner ganz besonderen Verehrung Ihre aufrichtig ergebener Daenisch.

Bern, 7. Sept. (W.B.) In der Zeitung „Demokrat“ wird von Bern aus angelegt, Professor Einstein an die Berner Universität zu berufen.

Eine Reichstagung des deutschen Handwerks.

Das alte Jena sieht dieser Tage eine Versammlung in seinen Mauern, die in mehrfacher Hinsicht von größter Bedeutung ist. Der Reichsverband des deutschen Handwerks und der Deutsche Handwerks- und Gewerbetagungstag halten hier vom 7.—10. Sept. gemeinsam ihre Hauptversammlung ab. Seit dem berühmten Handwerkerparlament von Frankfurt a. M. im Revolutionsjahr 1848 hat das deutsche Handwerk eine solche umfassende Reichstagung seines gesamten Standes, nach nicht wieder erlebt. Die Handwerks- und Gewerbetagungen sowohl wie die großen Innungs- und sonstigen Fachverbände, die Gewerbevereine, die Genossenschaften und die Handwerkerverbände sind erschienen; die Anwesenheitsliste gibt ein getreues Bild von der Mannigfaltigkeit der Organisationsformen im Handwerk. Der starken Beteiligung entspricht auch das lebhafteste Interesse, das die Regierungen des Reichs und der Länder den Beratungen entgegenbringen und das durch die Anwesenheit zahlreicher Vertreter bezeugt wird. Die 1848, so sieht das Handwerk auch heute wieder vor einer Schicksalsfrage. Eine neue Wirtschaftspolise zieht herauf, und in Jena soll die Entscheidung darüber fallen, wie das Handwerk in seiner beruflichen und wirtschaftlichen Organisation sich der Neuordnung der deutschen Volkswirtschaft anpassen will. Was von dieser Entscheidung abhängt, kann man erst richtig beurteilen, wenn man bedenkt, daß das Handwerk etwa 1 1/2 Millionen selbständige Betriebe zählt und rund 11 Millionen Menschen, also einem Sechstel der ganzen Bevölkerung Deutschlands, Unterhalt gibt. In einer Zeit wirtschaftlichen Niederganges ist das Kapital an Taltraut und Initiative, die in einer solchen Menge zweckmäßig organisierter Menschen fließen, um so höher anzuschlagen. Von nicht geringerer Bedeutung sind die anderen Hauptverhandlungsgegenstände, die den Schutz und die weitere Entwicklung des Handwerks sichern sollen. Sie betreffen die Fragen der Sozialisierung und Kommunalisierung, durch die einzelne Gewerbebezweige besonders bedroht sind, und die Neuordnung des Lehrlingswesens, wobei das Handwerk sich in hartem Gegensatz zu den bekannten Forderungen der Gewerkschaften befindet. Was das Handwerk früher gewohnt, alles Heil von dem Wohlwollen einer hohen Regierung zu erwarten, so hat es heute den Weg der Selbsthilfe beschritten. Der Zusammenschluß des gesamten Handwerks ist erreicht worden; nun muß es zeigen, ob es fähig ist, sich selbst zu verwalten. Nachdem die einzelnen Gruppen im Laufe des Jahres auf ihren Hauptversammlungen Gelegenheit hatten, zu den schwebenden Fragen Stellung zu nehmen, hat nunmehr die Vertretung des ganzen Standes das Wort. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen werden wir weiter berichten.

deutung sind die anderen Hauptverhandlungsgegenstände, die den Schutz und die weitere Entwicklung des Handwerks sichern sollen. Sie betreffen die Fragen der Sozialisierung und Kommunalisierung, durch die einzelne Gewerbebezweige besonders bedroht sind, und die Neuordnung des Lehrlingswesens, wobei das Handwerk sich in hartem Gegensatz zu den bekannten Forderungen der Gewerkschaften befindet. Was das Handwerk früher gewohnt, alles Heil von dem Wohlwollen einer hohen Regierung zu erwarten, so hat es heute den Weg der Selbsthilfe beschritten. Der Zusammenschluß des gesamten Handwerks ist erreicht worden; nun muß es zeigen, ob es fähig ist, sich selbst zu verwalten. Nachdem die einzelnen Gruppen im Laufe des Jahres auf ihren Hauptversammlungen Gelegenheit hatten, zu den schwebenden Fragen Stellung zu nehmen, hat nunmehr die Vertretung des ganzen Standes das Wort. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen werden wir weiter berichten.

Aus der Revolutionsgeschichte.

„Von Kiel bis Kapp“ von Gustav Koste. Admiral von Tirpitz hat einmal geschrieben, wir seien in den Weltkrieg „hineingeführt“. Auch in die Umwälzung von November 1918 ist Deutschland hineingerufen. Das ist das Gefühl, das man aus der Rostocker Darstellung der Kieler Unruhen gewinnt. Der damalige Reichstagsabgeordnete Koste wurde Hals über Kopf von der Regierung des Reichs nach Kiel geschickt, um eine lokale Revolte zu beugen. Die meinsten Soldaten haben den Ankommen auf ihre Schützlinge und machen ihn zu ihrem Führer. Zu reiten war in Kiel nichts mehr. Wie sich 1914 aus der internationalen Hochspannung der Weltkrise entzündet, so entstand Ende 1918 aus den Gefühlen der Müdigkeit und Hoffnungslosigkeit die Revolte. Wie eine Schammut wälzte sie sich über Deutschland. Koste aber war gerade in Kiel und mußte mitemachen. Er wurde Gouverneur des Kriegshafens und stand so wider Willen an einem der wichtigsten Punkte. Niemand wird glauben, daß diese Art von Revolution dem „Gouverneur“ gefallen hat. In denen, die die Umwälzung „vorgeordnet“ haben, gehört Koste gewiß nicht. Dem alten Gewerkschafter ist jede Art von Disziplinbruch widerwärtig. Und als die Revolution kam, sah sie auch ganz anders aus, als sie die radikalen Ideologen hinzustellen pflegen: es fehlte ihr alles Schwungvolle, Heldenhafte, Große. Es war dort in Kiel eben nur eine Meuterei von 80000 Leuten, die seit kein Wasser im Kriege geschmeckt hatten und die auch nicht riechen wollten. Die Angst vor ihr war der größte Berater. Es wurde gewiß viel geschaffen. Koste schreibt in seinem Buche darüber voll Ironie: „Reiß haben die Leute sich nur die Angst vertreiben wollen, indem sie schloßen.“ Wüterische fügten sich die alten Gewalten zu Lande und zu Wasser dem Aufbruch. Nur der Kommandant des Schlachtschiffs „König“ schoß einen Mann nieder, der die rote Fahne anstelle der Kriegsflagge aufzog. Bald war der Aufbruch und einer seiner Offiziere von Rügen durchdringt.

Wir fester Hand sucht Koste Ordnung in das Chaos von Kiel zu bringen. Aber schon hier, am Beginn seiner Laufbahn im republikanischen Deutschland, zeigen sich die Schattenseiten des Unsturzes. „Das viele Reden (in den Versammlungen) war zwecklos. Aber die deutsche Revolution ist ohne unendlich lange Sitzungen und zahllose Reden nicht denkbar.“ Dafür mocht sich allenthalben eine ablehrende Sorte von Spitzbüben, Streibern, Demagogen, Wankelbänden, kurz ein „Gefühl“ wie Koste es zusammenfassend nennt, bemerkbar. Eine tiefere Betrachtung erfaßt den alten Sozialdemokraten vor dieser ganzen Gesellschaft und dieses Gefühl blingt durch alle Seiten seines Buches. Er ist es amüsiert nicht mehr fesselt. — Als die großen Panzerschiffe nach England zur Auslieferung fahren, hört er an Bord Jodeln und Singen. In, eine Schiffskapelle spielt Cassenhauer. Da schneit den Mann ein tiefer Gel. „Boll Betrachtung spalt er aus und läßt sich in einer Platte hinaus aufs Meer fahren.“

Koste wird Reichswehrminister. Auch diese Kapitel seines Buches sind lesenswert. Es sind keine „Geschichten“, die er erzählt, es ist wirklich Geschichte, wenn auch nur ein Stück und zwar ein dunkles Stück. Er erzählt von innerem und äußerem Kampfe, von den Wirren und Anständen Berlins, von den Schwierigkeiten ohne Zahl. Die Kämpfe zu Beginn des Jahres 1919 werden vor unsern Augen lebendig. Am 6. Januar hielten die U.S.P.-Leute die Schlacht auf den Berliner Straßen geminnen können, hätten die Führer nicht die Zeit mit „Beratungen“ verträpelt. Koste aber sucht ohne Streitmacht aufzubauen. Er braucht dazu Offiziere und ist dankbar für ihre Mitarbeit. Es folgen schwere Kämpfe in Mitteldeutschland und an der Westfront. Die Annäherung der noch vorhandenen U. u. S.-Mächte grenzt oft an Komische. Der Minister wird ihrer Herr. — Bitter klingen seine Bemerkungen über das häufige Verlangen der Reichswehrsozialdemokraten und ihrer Presse. Auch die demokratischen Blätter stehen in Bezug auf Verständlichkeit der neuen Reichswehr gegenüber nicht zurück. Der Minister mit den starken Nerven nimmt den Hof der Unabhängigen und Kommunisten auf sich, ohne in dem eigenen Lager eine rechte Stütze zu finden.

Woller Horn schreibt Koste über den schamlosen Terror, den die Unabhängigen in Fabriken und Betrieben gegen Reichswehrsozialisten ausübten, der so nichtswürdig sei, daß ihn die stärkste Phantasie nicht erkennen könne. — Scharfe Worte eines Mannes, der jetzt wohl daran denken mag, daß eben dieses System der Unterdrückung von seiner eigenen Partei zertrümmert wurde. — Nicht genug kann der Verfasser über die „blöde Phrase“ spotten, die in dem Wort liegt: „alle Macht den Arbeitern und Soldaten.“ Diese „Macht“ ist oft genug und über für alle Verhältnisse angewandt worden und sie hat verfaßt, wenn ihr ein starker Wille begegnete. Spannend ist die Schilderung der schwarzen Tage, in dem es sich um die Unterschicht des Berliner Vertrages handelt. Erst gegen Schluß der Verhandlungen scheint Koste für die Unterschicht gestimmt zu haben. — Die Abschaffung der schwarz-weiß-roten Flagge hat er für eine Torheit gehalten.

Ms Doser des Kapp-Züßches ist der Minister gefallen. Diesen selbst schildert er selbstredend wie ein Parlieman seiner Richtung. Aber die Angriffe der Gruppe Scheidemann wehrt er entschieden ab und kann auf das Urteil der Geschichte vertrauen. Sein Vertrauen gegenüber den Offizieren wird ihm von den Unentwegten zum Vorwurf gemacht: er antwortet immer wieder, daß ohne die Offiziere eine taugliche Wehrmacht nicht aufzurichten war. Zum neuen Reichstag ist Gustav Koste nicht mehr anwesend worden. Man wird das als Paradoxie zu verstehen haben. Jetzt ist er, nach einer Pause, Oberpräsident von Hannover geworden. Auch als politischer Gegner muß man ihm beifügen, daß er durch seine deutschen Eigenschaften: Treue, Redlichkeit und Taltraut, als einzige Persönlichkeit hoch über dem Gemimmel der Revolutionsmacher steht. Sein Buch sollen viele lesen. Es paßt zu Dittmanns Schilderungen über Sowjet-Rußland. Schade, daß es infolge der jetzigen Teuerung 36 Mk. kostet. G. Wittig.

Deutsches Reich.

Allgemeine Arbeitsdienstpflicht? Ein Berliner Blatt hat die Nachricht gebracht, daß das Reichsministerium einen Gesetzentwurf zur Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht im Deutschen Reich vorbereitet. Diese Nachricht ist, wie uns vom Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, nicht zutreffend. Im Reichsarbeitsministerium haben seit langer Zeit immer wieder Anträge und Vorstöße zur Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht ein, die auf ihre Bedeutung und praktische Durchführbarkeit geprüft werden. Diese Prüfung hat aber bisher weder zu bestimmten Entschlüssen der Reichsregierung noch zur Aufstellung eines Gesetzentwurfes geführt.

Auflösung der Einwohnerwehr in Braunschweig. Braunschweig, 8. Sept. (W. B.) Der Landtag beschloß gestern in namentlicher Abstimmung mit 31:23 Stimmen die Auflösung der Einwohnerwehr. Für die Auflösung stimmten die beiden sozialistischen Parteien, dagegen der

Landeswehrverband und die Demokraten. Ein Antrag des Landeswehrverbandes, anstelle der Einwohnerwehr eine Polizeiwache unter Aufsicht eines besonderen Ausschusses des Landtages zu organisieren, wurde abgelehnt.

Die Neuordnung der preussischen Polizei.

Berlin, 7. Sept. (Von un. Berl. Büro.) Der preussische Ministerpräsident Brüning legte gestern Abend Vertretern der Presse in großen Zügen die Neuordnung der preussischen Polizei dar, wie sie eine vom preussischen Ministerium des Innern ausgearbeitete Denkschrift vorseht. Abends Pläne haben bekanntlich in der Reichspresse scharfe Angriffe erfahren. Sie werden nunmehr von preussischen Kabinettsmitgliedern, um alsdann am 10. September nochmals mit Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Polizeipräsidenten und Kommandanten der Sicherheitspolizei eingehend erörtert zu werden. Es soll eine über das ganze Land verteilte, stoff gegliederte Einheitspolizei geschaffen werden, die seit in der Hand des Staates ist. Die Verteilung der Polizei erscheint unbedingt erforderlich. Die neue und alte Polizei, die Landjäger, die Landesgrenzpolizei und die Sicherheitspolizei sollen zu einem einheitlichen preussischen Polizeikörper mit gleichen Aufstellungen- und Befehlungsverhältnissen zusammengelagert werden. Änderungen in der Bekleidung sollen vorerst nicht vorgenommen werden, da hiergegen vor allem auch finanzielle Bedenken bestehen. Durch Umstellung aller Beamtengruppen in den Aufstellungs- u. Befehlungsverhältnissen und durch die Einheitsstellung ihrer wirtschaftlichen Lage hofft man am leichtesten die Einheitspolizei zu erreichen. Die Dienstzeit soll auf 14 Jahre festgelegt werden, die Staatsbürgerlichen Rechte bleiben den Polizeibeamten erhalten. Die Vorbereitung der Beamten soll durch einen einjährigen Kursus an einer Polizeischule, wie sie in jeder Provinz eingerichtet werden sollen, erfolgen. Für Berlin ist eine Polizeihochschule in Aussicht genommen. Die Kosten der Neuordnung sollen ausschließlich dem Staat und dem Reich zur Last. Als Bewaffnung hat die Entente für die angekauften 85000 Mann bewilligt: Handgewehre und Revolver, für jeden 3 Mann einen Karabiner, für je 20 Mann ein Maschinengewehr auf 1000 Mann einen Panzerzug. Der Entwurf des neuen Polizeigesetzes ist bereits in Bearbeitung und soll in kürzester Frist der preussischen Landesversammlung vorgelegt werden.

Letzte Meldungen.

Hoffnung auf Milderung der Friedensbedingungen? m. Dresden, 7. Sept. (Priv. Tel.) Der Tagung der Genfer Internationale hat auch der mehrheitssozialistische sächsische Ministerpräsident Buch beigewohnt, der seine Eintritte in einer Konferenz von mehrheitssozialistischen Parteibeamten mitteilte. Er ist überzeugt, daß die Tagung erheblich die Arbeit des Völkerbundes fördern wird, und daß es dadurch möglich sein wird, eine Milderung der Friedensbedingungen zu erreichen. Besonders die Vertreter Englands hätten auf der Tagung keinen Hebel daraus gemacht, daß es unbillig sei, von Deutschland eine völlige Wiederherstellung zu verlangen. Doch betonte der Ministerpräsident, wir könnten und würden um so mehr auf Milderung rechnen, je gewissenhafter wir die eingegangenen Verpflichtungen erfüllten.

Militerand in der Pfalz.

Berlin, 7. Sept. (Von unserm Berliner Büro.) Eine Pariser Brinnahme besagt, daß Militerand bei seinem Besuch im besetzten Gebiet das Hauptgewicht auf eine Reise durch die Pfalz legen wird. Es seien bereits die notwendigen Vorbereitungen getroffen zu einem Besuch der größeren Städte der Pfalz.

Die Monshauer Bahn.

Nachen, 7. Sept. (W.B.) Zur Frage der Monshauer Bahn hat sich die deutsche Regierung auf den Standpunkt gestellt, ihrerseits größere Grenzfortressen zu fordern, u. a. die Rückgabe der Bahn Nachen-Remscheid, das dazwischen liegende Gebiet sowie das Niederlohnungsgebiet zur Nachener Wasserversorgung. Demgegenüber hat laut „Echo der Gegenwart“ die belgische Regierung einen absehbenden Standpunkt eingenommen und dies in einer Note zum Ausdruck gebracht. Vom 14.—16. September wird in einer in Nachen stattfindenden Sitzung der deutsch-belgischen Grenzkommission über die deutschen Forderungen weiter verhandelt.

Die Anschließfrage auf dem großdeutschen Parteitag in Salzburg.

Salzburg, 7. Sept. (W.B.) Der großdeutsche Parteitag hat einstimmig eine Entschliessung angenommen, in der die jedem Völkerricht und selbst dem Diktatfrieden von St. Germain hohnsprechenden Gewalttaten der Jugoslawen in Kärntener Abstammungsgebiet aufs schärfste verurteilt wird, an. Ferner wurde eine Entschliessung angenommen, in der eine Volksabstimmung über die Frage der Einverleibung Desterreichs in das Deutsche Reich verlangt wird.

Allgemeiner Belagerungszustand in der Tschecho-Slowakei.

Berlin, 7. Sept. (Von un. Berl. Büro.) Die Wiener „Kriegspost“ meldet aus Budapest: In der Tschecho-Slowakei wurde der allgemeine Belagerungszustand erklärt. Als Beweis für diese strenge Maßnahme wird der starke Schuss nach Polen und Ungarn angegeben. Tschechische Legionäre wurden an die Grenze kommandiert. In der Verordnung über den Belagerungszustand heißt es, daß jeder, der Gebrauchsmittel ohne Ausnahmsbewilligung über die Grenze schaff, zum Tode durch den Schwert verurteilt wird.

Begnadigung des Mörders des Fabrikanten Reuther.

Karlsruhe, 7. Sept. (Priv.-Tel.) Das Staatsministerium hat auf Antrag des Justizministeriums beschlossen, Friedrich Georg von Blenheim (Hessen), der wegen der am 25. Februar 1919 in Mannheim verübten Ermordung des Fabrikanten Reuther vom Schwurgericht in Mannheim zum Tode verurteilt worden war, im lebenslänglichen Zuchthaus zu begnadigen. Zur Begründung war die nach dem übereinstimmenden Gutachten der Sachverständigen vorhandene geistige Minderwertigkeit des Täters maßgebend, die einen Vollzug der Todesstrafe als nicht angebracht erscheinen ließ.

Die Pfalz ohne Strom und Licht.

Coblenz, 7. Sept. (Priv.-Tel.) Die Pfalz ist ab heute Mittwoch vormittag 8 Uhr ohne elektrischen Strom und Licht, nachdem bei der pfälzischen Ueberlandzentrale trotz dringlicher Verstellung bei Reich und Staat keine Kohlen geliefert wurden. Dadurch liegt das ganze Wirtschaftsleben in der Pfalz völlig still.

Hochwasser.

München, 7. Sept. (Priv.-Tel.) Das gegenwärtige Hochwasser hat in der Gegend von München schwere Schäden an angerichtet. Bei Scheideheim hat das Wasser das große elektrische Wasserkraftwerk überdeckt und außer Betrieb gesetzt. Die Münchener Feuerwehr wurde zu Hilfe gerufen. In Erding führte das Hochwasser zur Katastrophe. Die Felder sind verunreinigt, Straßen und Häuser bis zum 1. Stockwerk unter Wasser gesetzt. Ein großer Häuser stürzten vollständig ein. Ein Hausbesitzer wird vermisst. Auch hier wurde die Münchener Feuerwehr gerufen. Auf der Bahnhofsstraße München-Klostersee sind verdrängene Schiffe überdeckt. In der Rindlersee (Gegend vor dem Hochwasser) wurden durch das Hochwasser durch die Schiffe durch die anhaltenden Regenfälle immer noch weicht.

Sitzung des Bürgerausschusses

am Dienstag, den 7. September 1920.

Oberbürgermeister Dr. Kuger eröffnet die Sitzung um 3.45 Uhr in Anwesenheit von 75 Mitgliedern.

Beantwortung zweier Anfragen der sozialdemokratischen Fraktion.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsitzende folgende Antworten auf zwei Anfragen der sozialdemokratischen Fraktion bekannt:

1. Die sozialdemokratische Rathausfraktion hat folgende Anfrage gestellt:

Die sozialdemokratische Rathausfraktion ersucht um Auskunft:

1. Welche Schritte hat der Stadtrat bei der Reichsregierung bis jetzt unternommen und welche gedenkt der Stadtrat noch zu unternehmen, um die Beschleunigung über die Feststellung der Linienführung der Redarkanalisation herbeizuführen, um die Rot der Arbeitlosen zu lindern bzw. denselben Arbeit zu beschaffen; denn nur von der endlichen Festlegung der Linienführung hängt der Beginn der Arbeiten ab?

2. Hat der Stadtrat schon Beschlüsse gefasst und welche, um der Rot der Kurzarbeiter zu steuern, bzw. welche Arbeitsmöglichkeiten hat der Stadtrat bereitgestellt oder in Aussicht genommen?

Es wird um Beantwortung in der nächsten Bürgerausschusssitzung gebeten.

Der Stadtrat beschließt, diese Anfrage folgendermaßen zu beantworten:

1. Der Stadtrat hat wiederholt und nachdrücklich beim bad. Arbeitsministerium den baldigen Beginn der Arbeiten für die Redarkanalisation verlangt. Dieses Ministerium hat darauf stets — zuletzt am 4. August 1920 — mitgeteilt, daß über den Beginn der Arbeiten noch nichts endgültiges gesagt werden kann.

In allerjüngster Zeit ist nun aber mündlich und unterm 17. August auch schriftlich von der Oberleitung des Wasser- und Straßenbaues eröffnet worden, daß ein Wasserbauamt in Mannheim errichtet wird, für das Arbeitsräume von der Stadt erbeten und im Schulhaus Feudenheim zur Verfügung gestellt werden, und ferner, daß noch in diesem Herbst mit den Arbeiten für die Strecke Ladenburg—Mannheim begonnen wird. Die Vorarbeiten sollen aus Gründen der Arbeitslosenfürsorge mit großer Beschleunigung in Angriff genommen werden.

Hauptächlich werden Erd- und Pfasterarbeiten in Frage kommen, ebenso Bergungen von Brücken und Schloten. In Heilbronn hat am 1. d. M. die Bauleitung für das ganze Werk ihre Arbeit begonnen. Was die Linienführung anlangt, so steht nach unserer Kenntnis die Teilstrecke Mannheim—Ladenburg fest, während jene für die Strecke Ladenburg bzw. Stadenheim—Heidelberg, an der übrigens die Stadt Mannheim kein erhebliches Interesse hat, in nächster Zeit vorzulehen.

2. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist nur in kleinem Rahmen Aufgabe der Stadt Mannheim, die auf ihre Leistungsfähigkeit Rücksicht zu nehmen hat. Wirksam ist diese Bekämpfung nur möglich durch eine Organisation unserer gesamten heimischen Produktion. Die Stadt wird aber eine Reihe von Maßnahmen, die bisher infolge hoher Kosten vertagt waren, wie Errichtung eines Reinwasserbehälters, Elektrisierung des Wasserwerks, Erweiterung des Hafens, Schaffung von Spielplätzen, Anlagen, Anschaffungen, von neuem aufgreifen und mit größtmöglicher Beschleunigung, d. h. im Verlauf der nächsten Wochen zur Beschlußfassung bringen, auch die Erstellung neuer Wohnhäuser vorleben. Hierbei handelt es sich übrigens zumeist nicht um Arbeiten in eigener Regie. Ein Mittel, der Rot der Kurzarbeiter zu steuern, hat die Stadt unmittelbar nicht. Einem Ersuchen, eine Aussprache zwischen den Arbeitgebervereinigungen und den Unternehmern herbeizuführen, wird der Stadtrat gerne stattgeben, wie er auch bei der Reichsregierung die Weiterführung der produktiven Erwerbslosenfürsorge dringend empfiehlt.

Herstellung der Friedrichstraße, Teilstrecke zwischen Obstgartenweg und Waldweg in Neckarau.

Der Stadtrat hat beschlossen, die Friedrichstraße im Stadtteil Neckarau zwischen Obstgartenweg und Waldweg nach Maßgabe der Voranschläge des Tiefbauamts ortstraßenmäßig herzustellen zu lassen und die Eigentümer der angrenzenden Grundstücke nach Maßgabe der allgemeinen Grundzüge der Stadt Mannheim unter Abwechslung der erhabenen Einsprachen zur Tragung der Straßenkosten beizuziehen. An dem Gesamtaufwand für die Herstellung der Straßenstraße (Geländeerwerb, Straßenherstellung, Wasser- und Stromleitungseinrichtung) mit 86 610 M. bleiben 67 232 M. zu bewilligen. Auf die Angreifer entfallen 31 010 M. an Straßenherstellungskosten. Dieser Betrag, abzüglich der nicht zu bewilligenden 19 378 M., somit von restlichen 11 632 M., ist vorläufigweise bereiten Mitteln zu entnehmen. Die Aufwendungen für Gas- und Wasserleitungen mit 55 600 M. sind auf andere Weise der Kasse des Erneuerungsfonds zu entnehmen, mit 5% zu verzinsen und mit 3% zuzüglich der erwarteten Zinsen zu tilgen. Der in den Beizugslisten beizuziehende Wert des von der Stadt in die Straße einzuzuführenden Grundstückes mit 960 M. ist der Grundbesitzer aus den Anliegerbeiträgen zu ersetzen.

Nach der städtischen Begründung läßt sich die Herstellung der Straßenstraße, nachdem beiderseits Häuser errichtet worden sind, insbesondere auch von der Baugesellschaft für Kleinwohnungen, nicht länger vorziehen und macht die alsbaldige Bewilligung der erforderlichen Mittel zur Notwendigkeit. Insbesondere ist auch zur Sicherung der Straßenkosten nunmehr das Beizugsverfahren durchzuführen. Der Bezug der Angreifer ist zu 100% vorgesehen. Bei der Begründung der Zurückweisung der Einsprachen gegen diesen Bezug wird u. a. ausgeführt:

Das Erfordernis einer ortstraßenmäßig ausgebauten Straße, das vornehmlich die Gegend unter genügend starker Schotterdecke, beiderseitige Rinnen, Straßentafeln, Randsteinanlage und beiderseitige Gehwege sind in vorliegendem Falle nicht gegeben. Es handelt sich also bei den von der Stadt geplanten Straßenbauarbeiten in Wirklichkeit um eine in erster Linie im Interesse der Angreifer erfolgende Reuanlage einer Ortsstraße an Stelle eines Feldweges, durch die die Mängel und Nachteile des bisherigen Zustandes, über den die gleichen Einspracher früher gerade Klage geführt haben, beseitigt werden, und weiterhin die Erleichterung der Wohnhäuser herbeizuführen. Nicht haltbar ist die Einwendung, daß den Wohnhäusern durch die gegenüber erstellten Neubauten Luft und Licht mangeln und dadurch ihr Wert vermindert werde. Die Breite der Straße beträgt insgesamt 12 Meter und ist so bemessen, daß nach den Erfahrungsgrundsätzen des Städtebaues, auch durch Anbau von 3 Geschossen, eine nachteilige Behinderung an Luft und Licht nicht erfolgt. Die Möglichkeit der Lieberbauung mit 3 Geschossen aber, die durch den nunmehr erfolgenden Straßenbau endgültig gewährleistet wird, wirkt zweifellos werkeisendend auf den Verkaufspreis der Grundstücke. Es ist daher nur recht und billig, wenn die Stadtgemeinde als Gegenwert für die durch den ortstraßenmäßigen Ausbau verursachte Wertsteigerung den vollen Rückgang der Straßenkosten fordert. Der erstmalige ortstraßenmäßige Ausbau von Straßen ist bisher grundsätzlich auf Kosten der Angreifer erfolgt, und von diesem Grundsatze jetzt abzuweichen, besteht keine Veranlassung. Die Herstellungskosten sind allerdings jetzt bedeutend höher als zu Friedenszeiten. Während sie vor dem Krieg 47,59 M. für den laufenden Meter Straßenfront betragen hätten, berechnen sie sich nach dem neuerten Kostenanschlag auf 155,08 M. für den laufenden Meter, also etwa auf das 3 1/2-fache wie vor dem Krieg. Dabei ist noch nicht einmal mit Bestimmtheit zu sagen, ob dieser Kostenanschlag, dessen Prüfung am 22. Januar 1920 abgeschlossen ist, eingehalten werden kann. Der Folgerungen wegen und um eine über-

mäßige Belastung der Stadt zu vermeiden, muß der Antrag der Einspracher, ihnen die Herstellungskosten nur zum Friedenspreise anzurechnen, abgelehnt werden.

Stv. B. Seizinger empfiehlt: kurz die Annahme der Vorlage. Stv. B. Gremm (Zentr.) ist für Ablehnung der Vorlage. Die Angreifer hätten ganz recht mit ihrer Einsprache.

Rechtsanwalt Koch vertritt den städtischen Standpunkt und weist auf die Vorteile hin, die den Angreifern durch die Herstellung der Straße erwachsen.

Stv. B. Speidel (Dem.) wünscht einen Kostennachschuß für die Angreifer, die viel billiger weggekommen wären, wenn die Straße völlig ausgebaut worden wäre, als die Friedrichstraße hergestellt wurde.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage gegen die Stimmen von drei Zentrumsteuten und eines Reichssozialisten angenommen.

Beseitigung von Hochwasserständen.

Der Stadtrat hat beschlossen, zur Beseitigung von Hochwasserständen aus dem Bereiche des Hochbauamts, der Stadtgärtnerei und der städtischen Gutsverwaltung 146 646 M. zu bewilligen.

Nach kurzer Empfehlung durch Stv. B. Röll wird die Vorlage angenommen.

Ortsstatut über die Verwaltung des Rosengartens.

Die Rosengartenkommission hatte bisher nur die Eigenschaft einer beratenden Kommission. Infolgedessen ruhten die wesen, zum Teil unwichtigen Verwaltungsgeschäfte nach Beratung in der Kommission noch dem Stadtrat vorgelegt werden. Zur Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsganges empfiehlt es sich daher, der Rosengartenkommission die Befugnisse einer Kommission im Sinne des § 27 der St.-O. zu verleihen und sie zur selbständigen Erledigung einer Reihe von Verwaltungsgeschäften in Bezug auf die Verwaltung des städtischen Fest- und Konzerthauses „Rosengarten“ zu ermächtigen.

Nach einigen empfehlenden Worten des Stv. B. Seizinger erfolgt ohne Debatte die einstimmige Annahme der Vorlage.

Gemeindezuschlag zur Hundstaxe.

Der Stadtrat hat beschlossen, zur staatlichen Hundstaxe nach Landesgesetz vom 4. Mai 1896 in der Fassung des Gesetzes vom 21. Mai 1920 vom Tagjahre 1920 ab einen in die Stadtkasse fließenden Zuschlag in Höhe der Hälfte der staatlichen Taxe zu erheben.

Stv. B. Jhrig begründet die Vorlage mit empfehlenden Worten.

Stv. Grün (Dem.) wünscht die Befreiung der Schwerkrankenbesitzigen von der Hundstaxe.

Stv. Schramm (Ztr.) hält es für unbillig, daß Gewerbetreibende, welche ihre Hunde im Betriebe benötigen, noch so streng mit der Steuer angefaßt würden. Um übrigens ist er für strenge Erfassung aller Hunde.

Bürgermeister Ritter stellt fest, daß es Sache des Staates ist, die steuerpflichtigen Hundebesitzer festzustellen. Man werde die Anregung auf strengere Kontrolle der Hundebesitzer zur vollen Erfassung aller Steuerpflichtigen weitergeben.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Gebühren für die Fleischschau.

Der Stadtrat hat beschlossen, zu den durch Verordnung des Ministeriums des Innern vom 17. Januar 1903 in der Fassung vom 21. Oktober 1918 und 8. März 1920 über die Schlachtvieh- und Fleischschau festgesetzten Mindestgebühren für die Leistungen der Fleischschau einen Zuschlag von 50 Prozent zu erheben.

Stv. B. Pfeiffle bepricht die Vorlage mit empfehlenden Worten, die jedoch auch debattelos angenommen wird.

Aufnahme geschäftlich wertvoller Bauten.

Der Stadtrat hat beschlossen, für die zeichnerische Aufnahme geschäftlich wertvoller Bauten in der Stadt Mannheim durch hiesige Privatarchitekten a) zur Erhöhung der Vergütung für die im Jahre 1919 städtischerseits im Auftrag gegebenen und im Frühjahr 1920 an die Stadt abgelieferten Arbeiten 10 000 M., b) zur Fortführung des Aufnahmewerks aufgrund eines vom Hochbauamt aufgestellten und vom Ausschuß gutgeheißenen Programms 70 000 M., zusammen 80 000 M. bereitzustellen.

Stv. B. Röll befürwortet die Vorlage zur Annahme. Stv. Roedel (Ztr.) wünscht, daß das Schloß und die Sternwarte in die Aufnahme einbezogen werden.

Oberbürgermeister Dr. Kuger meint, die Aufnahme des Schlosses sei Aufgabe des Staates.

Stv. Jhrig (U. S. P.) spricht sich angeichts der Finanznot der Stadt gegen die Vorlage aus. Es handle sich um die einseitige Bevorzugung eines Standes und um eine unproduktive Maßnahme.

Stv. Zimmermann (Soz.) erwidert im Gegenteil in der Vorlage ein Stück sozialer Fürsorge. Die Architekten hätten am meisten unter der gegenwärtigen schweren Krise zu leiden. Die Angestellten derselben würden doch auch von derselben betroffen.

Stv. Scheerer (U. S. P.) weist darauf hin, daß die Stadt auch Kostendarbeiter eingestellt und die Arbeiter drohtlos gemacht habe. Er wendet sich gegen den Stv. Zimmermann und ersucht die Vorlage abzulehnen.

Die Vorlage wird gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen.

Bauliche Herstellungen im Kindererholungsheim (Viktor Lenel-Sitz) in Neckargemünd.

Der Stadtrat hat beschlossen, zur Herstellung eines Kelleranbaues und einer Wagenremise im Viktor Lenel-Sitz, sowie einer Terrasse auf dem Dache der beiden Bauwerke 150 000 M. zu bewilligen. Der städtischen Begründung ist zu entnehmen, daß die Kellerräume des Sitzes nicht mehr ausreichen. Auch die im Jahre 1913 vorgenommene Erweiterung hat nicht die erhoffte Beförderung gebracht. Insbesondere ist darüber geklagt worden, daß keine Unterstellungsmöglichkeit für die Fahrzeuge und landwirtschaftlichen Geräte vorhanden ist und daß die Brennstoffe bisher im Freien gelagert werden müßten. Ein Schuppen, der als Notbehelf erteilt worden ist, kann nicht als ausreichend zur Aufbewahrung der Brennstoffe gelten. Die Herstellungen können nicht länger verzögert werden, weil der Keller feucht ist und die zu lagernden Kartoffeln darunter Rot leiden und weil die Fahrzeuge und landwirtschaftlichen Geräte bei Gefahr eines starken Verderbens ausgefaßt sind. Der vom Hochbauamt ausgearbeitete Entwurf sieht bei einem Aufwand von 150 000 M. einen Kelleranbau, einen Wagenstuppen und eine Terrasse über diesen Bauwerken vor, auf der Liegestühle aufgestellt werden könnten für den Aufenthalt der Kinder im Freien.

Stv. B. Röll (Ztr.) empfiehlt die Annahme der Vorlage. Stv. Perren (Deutschnat.) spricht sich aus wirtschaftlichen und technischen Gründen gegen die Vorlage aus. Die Kartoffeln könnten in Wägen untergebracht werden. Als Fachmann möchte er von dem sehnlichen Ausbau des Kellers abraten, weil der Keller zu warm sei. Bei dem Bau des Schuppens würde ein nicht zu hoher Holzbaum genügen.

Bauinspektor Höfcher verteidigt die städtische Vorlage. Die Terrasse ergebe sich von selbst aus dem Kellerbau.

Stv. Dr. Roedel (Ztr.) hat Bedenken, 150 000 M. für einen Kellerbau zu verwenden. Er gibt zu erwägen, ob man die Vorlage nicht auf einen späteren Termin verlegen solle. Er müßte mit seinen Freunden gegen die Vorlage stimmen.

Stv. Krämer (Soz.) spricht sich für die Vorlage aus. Es müsse notwendiger Weise für einen Raum gesorgt werden.

Stv. B. Röll (Ztr.) trägt an, ob die Sache nicht billiger werde, wenn man den Keller in Bruchstein, statt in Zement ausführe.

Stv. Gremm (Ztr.) wünscht, daß die 150 000 M. für bessere Nahrung und Kleidung der Kinder verwendet werden. In diesem Falle werde er für die Vorlage stimmen. Man sei doch bisher mit den verfügbaren Räumen auskommen.

Stv. Bopp (U. S. P.) meint, die ablehnende Stellungnahme des Stv. Roedel ließe sich nicht mit seiner christlichen Nächstenliebe vereinbaren. (Heiterkeit.) Seine Fraktion werde für die Vorlage stimmen.

Bauinspektor Höfcher bemerkt, daß es notwendig sei, die Kellermauern in Beton herzustellen, weil man ihn auch wasserdicht machen könne. Das könne man nicht mit Bruchstein.

Stv. Eberhard (U. S. P.) ist für die Vorlage und behauptet den ablehnenden Standpunkt des Stv. Dr. Roedel.

Stv. Urd (Soz.) tritt für die Vorlage ein im Interesse der Kinder, die im Stütz untergebracht werden.

Stv. Perren (Deutschnat.) stellt namens seiner Fraktion den Antrag, die Vorlage zurückzustellen und sie nochmals wirtschaftlich und technisch zu überprüfen.

Oberbürgermeister Dr. Kuger meint, diese Überprüfung wäre ohnehin erfolgt. Es trage sich nur, ob es notwendig sei, den Bürgerausschuß nochmals mit der Sache zu befaßen.

Stv. Böttger bemerkt, auch er sei anfänglich für eine Hinanzschiebung gewesen, nachdem er und die Kommission dort gewesen seien, habe er sich überzeugen lassen, daß die Arbeit nicht mehr länger hinausgeschoben ist. Es seien bei dem Bau Fehler gemacht worden. Das Heim sei überbelegt worden und man wisse nicht wohin mit den Geräten. An eine Miete für die Unterbringung der Kartoffeln sei nicht zu denken. Es seien reiche Mengen Lebensmittel durch die mangelhafte Unterbringung verdorben worden.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage gegen die Stimmen des Zentrums und der Deutschnationalen angenommen.

Kesselanlage des städtischen Elektrizitätswerkes.

Im städtischen Elektrizitätswerk sind zwei alte Dampfessel durch Hochleistungsampfessel zu ersetzen. Der Stadtrat hat beschlossen, zur Deckung des Aufwandes von 3 000 000 M. für die Erneuerung der Kessel einschließlich der zugehörigen Rohrleitungen usw. zunächst den aus der Abschreibung der alten Kessel dem Erneuerungsfonds zugeführten Betrag von 88 000 M., ferner den Erlös aus dem Verkauf der alten Kesselanlage zu verwenden; der Rest ist aus Anlehensmitteln zu beschaffen und innerhalb 5 Jahren, erstmals 1921/22, aus Wirtschaftsmitteln zu tilgen.

In der städtischen Begründung der Vorlage wird festgestellt, daß die Dampfesselanlage des städtischen Elektrizitätswerkes Industriefällen einerseits infolge des Anwachsendes der Stromabgabe, andererseits aber auch infolge der völlig veränderten Kostenverhältnisse für die Bedürfnisse des Betriebes nicht mehr ausreichend ist. Der Gesamtstrombedarf der Zentrale hat sich von 14,6 Mill. A. im Jahre 1911 auf voraussichtlich 35 Mill. im Jahre 1920/21 erhöht. Die höchste gleichzeitige Beanspruchung ist in dieser Zeit von 5450 A. im Jahre 1911 auf voraussichtlich 11 000 A. im Jahre 1920/21 erhöht. Die Leistung der Kesselanlage ist von 8000 auf 13 900 KW. nach Inbetriebnahme der 5000 KW-Turbine gestiegen. Bei den früheren Kesselanlagen war die Kesselanlage so bemessen, daß sie den für die vorhandene Maschinenleistung von 8000 KW. benötigten Dampf erzeugen konnte, wobei eine reichliche Reserve von 20—25 Proz. für in Reinigung, Reparatur usw. befindliche Kessel vorblieb. Die Veränderung der Kostenverhältnisse hat es mit sich gebracht, daß in den letzten Jahren Aufschlag nur noch zu einem gewissen Prozentsatz, dazu in schlechterer Qualität (höherer Aschengehalt und höherer Kiesgehalt) angefordert wurde und daß im übrigen alle möglichen Kohlen- und Koksarten verfeuert werden müssen, wie Fäckerkohle, Koksgras, Koksgras, Braunkohle usw. Durch diese Verschlechterung der Kohle kann die dauernde höchste Dampfleistung der Kesselanlage bei den heutigen Kohlenverhältnissen nur mehr höchstens mit 7000 KW. gegenüber den ursprünglichen 8000 KW. angenommen werden. Wenn die neue 5000 KW.-Dampfturbine in Betrieb genommen sein wird, dürfte die vorhandene Kesselanlage infolge des geringsten Dampfverbrauchs dieser Maschine zwar wieder genügen, um wie früher eine Maschinenleistung von rund 9000 KW. zu erreichen; da aber die gesamte vorhandene Maschinenleistung nach Inbetriebnahme der 5000 KW-Turbine rund 14 000 KW. beträgt, ist die Dampfesselanlage doch noch erheblich zu wenig leistungsfähig trotz der großen Anzahl vorhandener Kessel.

Run wird die vom städtischen Elektrizitätswerk im kommenden Winter abzugebende höchste gleichzeitige Leistung nach heutiger Schätzung mehr als 11 000 KW. betragen; sofern die geltenden Stromerzeugungsbemessungen nicht insbesondere für den Lichtstromverbrauch umgewandelt in Kraft bleiben, ist mit einem weiteren wesentlichen Anwachsen dieser Ziffer zu rechnen. Einen Teil dieser Belastung — bei günstigen Wasserständen höchstens etwa 4000 KW. — wird das Wasserkraftwerk übernehmen können. Die mit eigenen Maschinen zu erzeugende Leistung wird also noch 7000 KW. betragen. Bis zur Leistungsgrenze der Kesselanlage verbleiben dann nur noch rund 2000 KW. Sinkt zur Zeit der Spitzenbelastung die Zuschußleistung des Wasserkraftwerkes unter 4000 KW., so kann ein Fehlbetrag bis etwa 2000 KW. nach von der eigenen Dampfesselanlage geliefert werden, mehr aber nicht, falls dann das Elektrizitätswerk Rheinau nicht einspringen kann, dessen Leistungsfähigkeit für die Dauer der nächsten Monate sehr stark verringert ist, werden Rechte abgefordert und außer Betrieb gesetzt werden müssen. Die Dampfleistung aller vier Hochleistungs-Kessel reicht für die neue Turbine reichlich aus, jedoch kann im normalen Betrieb nicht damit gerechnet werden, daß alle vier Hochleistungs-Kessel gleichzeitig dauernd in Betrieb gehalten werden, da diese Kessel häufigerer Reinigungs- und größerer Instandsetzungsarbeiten bedürfen.

Aus vorstehenden Ausführungen ergibt sich, daß die Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Dampfesselanlage des städtischen Elektrizitätswerkes ein unabwendbares und dringliches Erfordernis ist. Für die Ausführung selbst sind wegen der Vergrößerung der Dampfesselleistung folgende Gesichtspunkte zu berücksichtigen: Ein großer Teil der vorhandenen Kessel ist zu alt und im Verhältnis zur Beanspruchung viel zu wenig leistungsfähig, ferner aber auch den heutigen Anforderungen bezüglich weisegehender Ausnutzung der in den Kohlen enthaltenen Wärmemengen bei weitem nicht mehr entsprechend. Die erforderliche Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Dampfesselanlage kann daher zunächst durch die völlige Erneuerung aller Kessel vorgenommen werden, ohne daß eine Erweiterung des voll ausgenutzten Kesselhauses notwendig wird, indem an die Stelle eines der ältesten Doppelfessel mit unwirtschaftlicher Aschenausnutzung, mit handbedienter und daher unnötig großem Bedienungspersonal, 2 moderner Hochleistungs-Kessel mit sehr hohem Wirkungsgrad und größtmöglicher Ausnutzung der Bedienung gestellt werden. Die Dampfleistung des modernen Doppelfessels beträgt etwa das Dreifache des alten Doppelfessels, wodurch allein schon die Ersparnisse an Bedienungskosten ganz erhebliche sind. Die wesentlichen Verbesserungen aber liegen in der Steigerung der Leistung und vor allem in der vollkommeneren Ausnutzung der Kohle. Die zu erzielenden Ersparnisse sind so erheblich, daß sie auch den 3. H. infolge der enormen Teuerung außerordentlich hohen Kostenaufwand rechtfertigen. Auf der gleichen Kesselgrundfläche kann nämlich durch die Erneuerung statt der bisherigen Dampfleistung von 6400 kg eine solche von 20 000 kg in der Stunde erzeugt werden. Die Lohnersparnis zu Gunsten der neuen Kessel beträgt rund 88 000 M. im Jahr bei einer Leistung von 70 000 Lo. Dampf. Die Verwendung von Vorkammern bringt durch bessere Wärmeeinsparung Ersparnisse an Brennstoffen von 8—10 Prozent. Ferner sind die neuen Kessel viel vollkommenere durchkonstruiert, als die alten, so daß die Wärmeeinsparung der zugeführten Brennstoffe auch im allgemeinen die denbar weitestgehende ist. Bei den neuen Kesseln kann man bei Verwendung von Vorkammern ohne weiteres mit einer um 10 Proz. besseren durchschnittlichen Wärmeeinsparung als bei den alten Kesseln rechnen.

Die Eigenherzeugung an Strom kann für das laufende Kalenderjahr nach Abzug der Kurzstromlieferung mit voraussichtlich etwa 7 Millionen kWh. St. zu etwa 28 Mill. kWh. St. angelegt werden, sofern Kessel- und Maschinenanlage die Erzeugung dieser Menge gestatten. Die Inbetriebnahme der neuen Turbinen bringt rechnungsmäßig eine Ersparnis an Löhnen für Betriebsheizer von 43 750 M., an Kohlen von 844 800 M., Summa 888 550 M. Die Inbetriebnahme von zwei neuen Hochleistungsesseln bringt rechnungsmäßig eine weitere Ersparnis an Löhnen für Betriebsheizer von 68 750 M., an Kohlen von 1 064 000 M., Summa 1 132 750 M. Beim Betrieb mit den zwei weiteren neuzeitlichen Kesseln und der neuen 5000 kW-Turbine beträgt die jährliche Ersparnis an Kohlen gegenüber dem heutigen Verbrauch rechnungsmäßig mehr als 6000 T. im Werte von nahezu 1,9 Millionen Mark.

Im Zusammenhang mit der Dampfmaschinenanlage bedürfen auch die Dampfleitungen dringend eines Umbaus, weil für deren Bau seiner Zeit ganz andere Gesichtspunkte maßgebend waren, als heute. In ihrer gegenwärtigen Ausführung trägt die ganze Rohrleitungsanlage infolge zu hoher Druckverluste sehr viel zu unnötigen Wärmeverlusten bei. Der Umbau der Rohrleitungen soll zweckmäßigerweise mit der Verbesserung der Kesselanlage Hand in Hand gehen.

Die Kosten der Gesamterneuerung (Kessel und Dampfleitungen) sind folgendermaßen veranschlagt: 1. 2 Hochleistungsesseln mit je 300 bis 350 Quadratmeter Heizfläche nebst Speisewasservorwärmern, Ueberhitzer, Feuerungsanlagen mit Wandkrosten, auch für minderwertige Brennstoffe verwendbar, mit Unterwindgebläse, auf Grund von Kostenschätzungen geschätzt 2 600 000 M. 2. Umbau der vorhandenen Dampfleitungen für eine möglichst wirtschaftliche Dampfleitung, soweit sie im Umfange der vorgesehenen Kesselerneuerung notwendig wird, für einen Betriebsdruck von 14 Atm. nebst neuen Anschlüssen für die vorhandenen Dampfmaschinen 5 und 7 und Umbau der Kesselrohrleitungen zur besseren Ausnutzung verbesserter Wärmemengen; geschätzt auf 400 000 M. Der Gesamtbetrag von 3 000 000 M. macht ungefähr das Zwösfache der Vorkosten aus. Von diesem Betrage sind für die Kosten der Erneuerung in Abzug zu bringen: 1. die für die voll abgefahrenen zwei alten Kessel im Erneuerungsfonds vorhandene Summe von 68 000 M.; 2. der Verkaufswert der zum Abbruch gelangenden Kessel, der nach Abzug der Abbruchkosten mindestens auf den ursprünglichen Anschaffungswert geschätzt werden kann. Die Aufwendung in Höhe von rund 3 Millionen M. belastet die Betriebsrechnung des Elektrizitätswerkes unter der Annahme der üblichen Höhe von rund 10% Amortisation mit jährlich 300 000 M., während durch die neue Kesselanlage Ersparnisse von rund 1 133 000 M. gegenüber dem Betriebe mit der neuen Dampfmaschine und von rund 2 022 000 M. gegenüber dem jetzigen Betriebe eintreten. Die zu erwartenden hohen Ersparnisse rechtfertigen also auch heute die Kesselbeschaffung trotz der erheblichen Kosten.

Stv. B. Hahn bespricht die Vorlage in befürwortendem Sinne und zwar aus Erparnisrückblicken.

Stv. Schramm (Str.): Die Summe sei hoch, aber wenn man den Zweck betrachte, so sei es seines Erachtens eine rentable Anlage. Er glaubt, daß bei einem Wettbewerbs für die Lieferung große Ersparnisse erzielt würden.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Fremdensteuer.

Stv. B. Jhrig gibt die Begründung der Vorlage. Man habe im Stadtoverordnetenrat beschlossen, eine Befristung der Steuererhebung bis 31. Dezember 1925 einzutreten zu lassen. Der Stadtrat hat sich bereit erklärt, dieser Befristung zuzustimmen.

Stv. G. em (Str.) erklärt, die Sache nicht mehr lange hinausgeschoben und sofort mit der Besteuerung zu beginnen.

Stv. Prof. (Deutschl.) bemängelt, daß der Vermieter die Stempelmarken mit dem Anmeldebogen an die Stadt zurückreichen muß. Die Marken sollten auf die Rechnung kommen.

Stv. Bräunler (U.S.P.) spricht sich namens seiner Fraktion gegen die Vorlage aus, weil sie zu den ungenügenden Sozialmitteln gehöre. Die Steuer werde doch nur als indirekte Umlageförmigkeit die breiten Massen belasten.

Stv. Schweizer (Soz.) spricht sich namens seiner Fraktion für die Vorlage aus. Man folge damit nur dem Vorbild vieler Städte.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen.

Verläufige Umlagerhebung vom Liegenschafts- und Betriebsvermögen im Steuerjahr 1920/21.

Der Stadtrat hat beschloffen, auf Grund des Bürgerauschusseschlusses vom 15. März 1920 über die Haushaltsführung für die Zeit bis zur Feststellung des Haushaltsplans 1920/21 vorbehaltlich der Beschlußfassung über letzteren und über die dann erforderliche Umlage für das Rechnungsjahr 1. April 1920/21 eine Gemeindevomögen von 1,08 M. aus 100 M. Steuernwert des Liegenschaftsvermögens und des Betriebsvermögens zu je 1/4 sofort, auf 18. Oktober, 1. Dez. 1920 und 15. Januar 1921 zu erheben.

Stv. B. Pfeiffle bringt verschiedene Bedenken vor und möchte besonders wissen, wie hoch sich etwa die Einnahmen aus der Steuer herausstellen werden. Es könne sich hier doch nur um ein Provisorium handeln. Unter diesen Voraussetzungen empfiehlt er die Einnahme der Vorlage.

Bürgermeister Ritter glaubt, daß das Einnahmeverhältnis das gleiche wie im Vorjahre sein werde. Bei Aufstellung des Haushalts werde es jedenfalls notwendig sein, weiter zu gehen und 1,08 M. plus 50% zu erheben.

National-Theater Mannheim.

(Neu inszeniert.)

Wie es euch gefällt.

Ob es uns gefällt, allgoleich nach dem „Sturm“ mit seinem Zauber, den bestrahlten Rissbüchern, den Affen und Fabelwesen, mit seinem ganzen Wagnisreichtum also, wiederum romanisches Land, nochmals Märchenreich zu betreten, diese Frage darf wohl aufgeworfen und dürfte von manchem auch verneint werden. Wer ein Dichter, oder eines Dichters Jünger ist, weiß, daß zwischen einer unbewohnten Insel mitten im blauen Südmeer und einem weiten, weiten, stillen, dümmrigen Wald durchaus kein Unterschied besteht, und wenn es darauf ankommt, lächelnden Mundes eine Rarität zu vernehmen, der entscheidet sich weit lieber für das eine oder andere Mal, als daß er sich verleitet fühlt, am Ende gar noch Kritik an einer dichterischen Persönlichkeit zu üben, die aus dem Bereich der Kritik längst in das der Forschung überlebensfähig ist. Die Frage, ob die Aufzählung eines anderen Schauspielers-Dezains nicht vielleicht interessanter gewesen wäre, und ob uns in diesen Zeiten nicht vor allem ein deutsches Theater nahe läge, darf uns bei der Beurteilung dieser Aufführung und ihrer Vorbereitung natürlich nicht beeinflussen. Dr. Soladin Schim in i t i letzte Ehrgeiz und Können an ein seltenes Spielwerk, um schon mit seiner ersten Tat einen besonders starken Eindruck zu hinterlassen. Doch diese Umlage an den Stil des gewählten Dramas gebunden bleibt und gegen den „Sturm“ zu kämpfen hat. In für den einen oder anderen nur einmal eine Tatsache; möge ihm, wenn er sich bis gestern mit ihr abgefunden hatte; denn kann auch er von einem frohen Gemut sprechen.

Der Reizgedanke der Dichtung, hineingetragen in die Romanik idyllischen Waldes und zugleich aus ihr geboren, war vom Einklang des Regisseurs im Verein mit den Darstellern als wesentliches Stimmungsmoment eingegangen und mit der erforderlichen überlegen-schelmischen Gedärde durch das ganze Stück getragen worden. Häßliche Zeit verlor sich mit dautischer Ungebundenheit und börschalter Formlosigkeit zu einem höchst amüßigen Gesamtbild, das uns zuweilen jedoch ermüdet. Was sein, daß wir nicht mehr die geduldigen Zuhörer von einst sind; was sein, daß sich Sentenzen und Scherze heute rascher abstampfen, wo sich ihnen eine finstere Denkart wie ein auffangender Schild entgegenwirft.

Die Form hätte also, sogar beträchtlich, gekürzt gehört; ob auf Kosten des menschlichen Chelmannes Jacques, das sich sich im Verlauf des Abends nicht entscheiden. Doch wenn jedes ein paar Worte gepfert hätte, wäre auch er gemäß bereit gewesen, auf einige seiner Sophismen zu verzichten. Uebrigens bot Frau Weberi in

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Da die letzte Vorlage über den Straßenbahntarif vom Stadtrat zurückgezogen ist, schließt der Vorsitzende um 5.15 Uhr die Sitzung.

Betrachtungen über die gestrige Bürgerauschlußsitzung.

Ueber den Verlauf der gestrigen Bürgerauschlußsitzung ist nicht viel zu sagen. So schnell und reibungslos ist schon lange keine Zusammenkunft der Stadträter mehr verlaufen. Schon nach 1 1/2 Stunden konnte der Oberbürgermeister die Sitzung wieder aufheben, obwohl sehr Punkte auf der Tagesordnung standen. Das Bedeutendste waren die Antworten des Stadtrates, die Herr Dr. Kucher auf drei Anfragen der Mehrheitsfraktion beantwortete. In der ersten Anfrage erfuhr die Fraktion um Auskunft darüber, welche Schritte der Stadtrat bereits bei der Reichsregierung unternommen hat und noch zu unternehmen gedenkt, um die Beschleunigung über die Feststellung der Linienführung der Redaktionsanastalt herbeizuführen. Da von dieser Feststellung der Beginn der Bauarbeiten abhängt und da der Bau des Redaktionsanastalts in ganz hervorragender Weise dazu beitragen wird, der Arbeitslosigkeit zu steuern, so konnte man dieser Anfrage ein aktuelles Interesse nicht absprechen. Aus der Antwort des Stadtrates ging hervor, daß die Stadtoverwaltung nichts zur Förderung des Beginns der Bauarbeiten verabsäumt hat. Mit Benützung durfte man vernehmen, daß noch in diesem Herbst mit den Arbeiten für die Strecke Ludenurg—Mannheim begonnen wird. Im Schulhaus zu Heidenheim sind Kammlichkeiten für ein Wasserbauamt zur Verfügung gestellt worden. Mit Rücksicht auf die Arbeitslosigkeit werden die Vorarbeiten mit großer Beschleunigung in Angriff genommen werden. Da hauptsächlich Erd- und Mauerarbeiten in Frage kommen, so wird eine große Zahl von Arbeitlosen beschäftigt werden können, wobei allerdings Voraussetzung ist, daß der kommende Winter nicht zu streng ausfällt. In Heilbronn hat die Bauleitung für das ganze Werk am 1. September ihre Arbeit begonnen. Man sieht, daß nun endlich die Bauarbeiten aus dem Stadium der Vorbereitungen und Projekte in die praktische Ausführung übergetreten werden. Von Interesse war noch die Feststellung des Oberbürgermeisters, daß nach Kenntnis der Stadtoverwaltung die Linienführung für die Zellstraße Mannheim—Ludenburg bzw. Seidenheim-Heidelberg, an der die Stadt Mannheim kein erhebliches Interesse habe, in nächster Zeit bevorsteht.

Die zweite Anfrage der Mehrheitsfraktion hatte ebenfalls die Steuerung der Arbeitslosigkeit zum Gegenstande. Man wollte wissen, ob und welche Beschäfte der Stadtrat selbst hat, um der Not der Kurzarbeiter zu steuern und welche Arbeitsmöglichkeiten bereitgestellt oder in Aussicht genommen sind. Aus der Antwort des Stadtrates geht hervor, daß eine Reihe von Wohnhäusern vorgezogen sind, u. a. die Elektrifizierung des Wasserwerks, Erweiterung des Hofens, Schaffung von Spielplätzen, Anlagen und Anschaffungen und Erstellung neuer Wohnhäuser, Arbeiten, die in der Hauptsache zwar nicht in eigener Regie ausgeführt werden können, aber die Arbeitsmöglichkeit in erheblicher Weise vermehren werden. Auch wird der Stadtrat dem Ersuchen, eine Aussprache zwischen den Arbeitervereinigungen und den Unternehmern herbeizuführen, gern entgegenkommen und bei der Reichsregierung die Weiterführung der produktiven Erwerbslosenfürsorge dringend empfehlen. Da sich an die Beantwortung derartiger Anfragen geschäftsbetriebsmäßig keine Aussprüche zu knüpfen pflegt, so konnte sofort in die Tagesordnung eingetreten werden.

Die meisten Vorlagen wurden debattelos genehmigt. Am längsten hielt man sich bei den beiden Verordnungen im Sinne der Zentral- und des Zentrums wurde die Höhe der Aufwendungen bemängelt. Man will einen Kellerbau und einen Schuppen errichten und benötigt hierzu 150 000 Mark. Stv. Verzeb brachte namens der deutschnationalen Fraktion wirtschaftliche und technische Bedenken gegen das Bauvorhaben vor. Herr Verzeb glaubt, daß die Stadt erheblich billiger vorgehen könnte, wenn sie eine andere Lösung zur Schaffung von Kellern und Aufbewahrungsräumen findet. Ein zweiter Sachverständiger, Stv. K. Kall, hatte vor allem Bedenken gegen die Art der Ausführung des Kelleraubaus, dem man durch Betonierung die bei der Lagerung von Kartoffeln unbedingt nötige Trockenheit geben will. Herr Kall meint, die billiger zu beschaffenden Bruchsteine würden den gleichen Erfolg erzielen. Herr Baupolizeiführer Hölcher verteidigte das Projekt des Hoddnamastes, konnte aber den ehemaligen Vorstand dieses Amtes nicht umstimmen, der namens seiner Fraktion beantragte, die Vorlage zur nachträglichen Ueberprüfung zurückzustellen. Wozuf hat Herr Oberbürgermeister erwidert, diese Ueberprüfung wäre nach dem Ergebnis der Debatte ohnehin erfolgt. Stadtrat Pfeiffle setzte sich noch zum Schluß mit Aufzählung der Vorlage ein, wobei er betonte, daß die schon seit Jahren gestellten Bauarbeiten sich nicht mehr verschieben lassen. Deutschnationaler und Zentrum aber liegen sich nicht befechten. Die beiden Fraktionen stimmten geschlossen gegen die Vorlage, konnten aber damit nicht verhindern, daß sie mit Mehrheit angenommen wurde.

Die Fraktion der Unabhängigen konnte es sich bei der Vorlage, die um die Bewilligung von weiteren 80 000 M. zur Aufnahme geschäftlich wertvoller Bauten nachsucht, nicht verlogern, ihr Vorkleid zu tun. Der Unabhängige, welcher verstand, daß seine Fraktion gegen die Vorlage stimmen würde, hatte zur Begründung nichts weiter vorzubringen, als die Behauptung, daß mit den angeforderten Mitteln eine Arbeitslosenkategorie einleitet hervorzuheben werde. Ein anderer Unabhängiger meinte, man müsse in erster Linie für die untersten Schichten der Arbeitslosen sorgen.

Mit anderen Worten: die arbeitlosen Arbeiter können gar nicht gehen. Das schadet nichts. Dabei wird nicht bedacht, daß diese 80 000 M. nur einen ganz verschwindenden Teil der bisherigen Millionenaufwendungen für Wohnungsarbeiten ausmachen. Wenn man bedenkt, welche Unsummen durch manche dieser Wohnungsarbeiten verdrängt worden sind — wir erinnern nur an die Ausbaggerung des Heilengrappens und die Anlage des Heidenheimer Baumrads — so wird man die Prinzipienreiterei der Unabhängigen nicht verstehen können. Sowie ich über, daß die städtische Aufnahme geschäftlich wertvoller Mannheimer Bauten, die zudem als eine künstlich überaus wertvolle Maßnahme angesehen werden muß, produktiver ist, wie manche Wohnungsarbeiten. Die Vorlage wurde denn auch erfreulicherweise gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen. Bei der ersten Vorlage, welche 11 832 Mark zur Herstellung der Zellstraße der Friedbrichstraße in Heidenheim anforderte, gab es eine keine Auseinandersetzung, weil sich Heidenheimer Stadtoverordnete der Angenauer annahmen, die nach ihrer Ansicht zu hoch zu den Straßentkosten bezogen werden. Vom Bürgermeisterliche aus wurde daraus hingenommen, daß bei Eingrenzern, die, wie ganz richtig gefast wurde, bedeutend billiger bekommen wären, wenn man die Friedbrichstraße 1. J. nicht völlig ausgebaut hätte, der Einspruch beim Bezirksamt offen blieb. Man darf erwarten, daß diese Stelle einen einzelnen Fall nach dem anderen prüfen wird, da behauptet werden ist, daß beherrschende Angenauer in Frage kommen. Die Vorlage wurde mit allen gegen vier Stimmen angenommen.

Bei der Vorlage über die Fremdensteuer leisteten sich die Unabhängigen nochmals einen Extracritik; sie lehnten die Steuer geschlossen ab, weil sie nicht genug einbringen wird. Opposition um jeden Preis, die man leicht freiden kann, weil man nichts ziffermäßig angeben kann. Die anderen Vorlagen fanden glatte Annahme, so das 2 Millionenprojekt, das die Erneuerung zweier alter Dampfessel im städtischen Elektrizitätswerk vorzieht. Man muß sich mit dieser enormen Aufwendung abfinden, da die Leistungsfähigkeit des Wertes dadurch bedeutend gesteigert und gleichzeitig eine große Kohlenersparnis erzielt wird. Die vorläufige Umlagerhebung von 2 Millionen (1,08 M. aus 100 M.) wurde stillschweigend hingenommen. Die Unterhaltung wird erst einsehen, wenn der städtische Koranschlag zur Beratung vorliegt. Nach den Erfahrungen des Oberbürgermeisters wird man um den geschäftlich zulässigen Prozentsatz nicht herumkommen. Schöne Aussichten!

Aus Stadt und Land.

Protestversammlung gegen die Vergewaltigung Oberhessens.

Unsere Leser und Leserinnen seien nochmals auf diese heute Abend 8 Uhr im Abteilungslokal des Hofgartens stattfindende Protestversammlung gegen die Vergewaltigung Oberhessens mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen aufmerksam gemacht. Die Veranstaltung wird sich zu einer modernen Kundgebung des Deutschtums gestalten, wenn alle diejenigen zur Stelle sind, die gewillt sind, gegen die schmachvolle Behandlung unserer oberhessischen Brüder öffentlich Protest einzulegen.

Verzicht beim Genuß von Milch.

Der Verband deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften Karlsruhe macht in seinem Organ die Warnung darauf aufmerksam, daß bei der großen Verbreitung der Maul- und Klauenseuche die Möglichkeit besteht, daß aus einzelnen Ställen Milch von Tieren die schon von der Seuche befallen sind, bei denen aber die Krankheit noch nicht deutlich in Erscheinung getreten ist, abgeliefert wird. Da der Genuß solcher Milch die menschliche Gesundheit gefährdet, ist es unbedingt notwendig, daß die Milch vor dem Genuß gut abgekocht wird. Es sollte hauptsächlich in der Stadt die Milch nur im gekochtem Zustand den Kindern verabreicht werden.

* In den Ruhestand vertritt wurde Rater Justizrat Karl Weller in Emmendingen seinen Ansuchen entsprechend bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Parteinachrichten.

Deutsche (liberale) Volkspartei.

Die Mitglieder der Deutschen liberalen Volkspartei werden zum Vorstand gebeten, möglichst zahlreich zu der heute Abend im Abteilungslokal stattfindenden Massenprotestversammlung für Oberhessen zu erscheinen.

Deutschnationale Volkspartei

richtet an ihre Mitglieder das Ersuchen, zu der heute Mittwoch pünktlich 8 Uhr im Abteilungslokal stattfindenden Protestversammlung der heimattreuen Oberhessler zahlreich zu erscheinen.

Vergnügungen.

* Wercel Solzer kommt! Am 17. und 21. September wird Professor Wercel Solzer hier im Abteilungslokal zwei mal seine berühmten „Seitens Abende“ mit einem Programm darbieten, das eine allseitige Auslese herrlicher Dichtungen und viel Neues bringen wird.

Kunst und Wissen in Mannheim.

1. Theateranricht. Die heutige Aufführung von Cäsar, das Hoffmanns Erzählungen beginnt um 7 Uhr. Richard Demuths Drama „Die Menschenkinder“ wird am Freitag im Nationaltheater zum ersten Male in dieser Spielzeit gegeben. Am gleichen Tage geht im Neuen Theater „Das Drama in der Natur“ mit Irene Eden als „Dannert“ in Szene. Als nächste Neuheit im Schauspiel wird Gerhard Hauptmanns soziales Drama „Der Sonnenaufgang“ betitelt. Das Rosenfest von Joh. Strauß „Eine Nacht in Verona“ am Donnerstag, den 9. September unter der musikalischen Leitung von Fritz Jürgel findet außer Wiede zu mittliden Preisen statt. Der Barockentwurf hat bereits begonnen.

2. Der „Stadt-Anzeiger“, die Städtische Theater- und Kunst-Zeitung, erscheint seit Beginn des neuen, 19. Jahrgangs, in handlicherem Format und in geschmackvoller, leicht erweiterter Ausstattung. Die Sonntag-Ausgabe führt ihren Lesern die neuen Mitglieder des Nationaltheaters in Wort und Bild vor Augen.

Kleines Feuilleton.

Eine neu entdeckte Bibliothek.

Der Kunstschatz an heterogenen graphischen Werken, von dessen Auffindung in Greiz jüngst berichtet wurde, ist nur ein Teil einer neu entdeckten Bibliothek, die bis vor kurzem ein völliges Dunkel umschweben führte. Ueber die reichen, bisher unerforschten Funde, die in dieser Bibliothek gemacht wurden, gibt Dr. Friedrich Schneider im „Kunstwanderer“ Auskunft. Die Bibliothek befindet sich in den früheren Kapellenräumen des Josen. Oberen Schlosses zu Greiz, das sich in der Mitte der Stadt auf dem Burgberg erhebt. Die über 10 000, 3 T. sehr kostbaren Bände dieser Sammlung waren seit vier Jahren vollkommen vergessen. Im großen und ganzen ist es ein höchst bedeutungsvoller Fund aus der Geisteskultur des 18. Jahrhunderts, der uns hier in französischer, englischer und deutscher Sprache entgegentritt. Alle Büchergehäusen sind hier vertreten vom schmerzlichen Bruchstück mit farbigen Kupferstichen bis zum festlich gebundenen Duodez-Bändchen. Dabei befinden sich alle diese Bücher in einem vorzüglichen Zustand der Erhaltung, da sie seit Generationen überhaupt nicht und früher wohl nur selten benutzt wurden. Alle Wissensgebiete sind in der neu entdeckten Greizer Bibliothek vertreten. Da finden wir seltene Böden, darunter eine illuminierte Hans Nist-Bibel vom Jahre 1584 mit dem Stammbaum des preussischen Hauses. Ueberhaupt ist die theologische Abteilung sehr gut bestellt. Geradezu unübersehbar sind die naturwissenschaftlichen Bände, zahlreiche vielbändige Werke, 3 T. mit bunten Kupfern, wie die von

Alfred Waderna.

Handel und Industrie.

Zur Frage der Zwangsanleihe.

Die Nachricht von einem kommenden Zwangsanleihegesetz hat naturgemäß in industriellen Kreisen lebhaften Beunruhigung hervorgerufen. Die Frage, ob das Gesetz tatsächlich zur Durchführung kommen wird, ist heute noch nicht entschieden.

Eigenkapital und fremde Gelder der deutschen Grossbanken.

Die letztjährigen Bilanzen der deutschen Grossbanken weisen auf ihren Passivseiten eine gewaltige Anschwellung der fremden Gelder auf. Diese sind mit 39.391 Millionen M bei den acht Grossbanken um fast das Doppelte seit Ende 1918 angewachsen.

Table with 4 columns: Eigenkapital, fremde Gelder, Proz., in Mill. Mark. Rows for years 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919.

Danach betrug das prozentuale Verhältnis der eigenen zu den fremden Geldern Ende 1919 nur noch 5% gegen 32% 1914. Wie hoch mögen die fremden Gelder heute sein, nachdem bekanntlich die Hauptwelle der Preisinflation und im Zusammenhang damit eine Bankenhochkonjunktur von noch nie dagewesenem Umfange Anfang dieses Jahres einsetzte?

Table with 4 columns: Eigenkapital, fremde Gelder, Proz., in Mill. Pfd. Sterling. Rows for years 1910, 1915, 1917, 1918, 1919.

Eine eingehende Betrachtung der Kreditoren der deutschen Banken führt zu einer recht beachtenswerten Feststellung über deren Zusammensetzung. An der gewaltigen Zunahme sind nur die kurzfristigen Einlagen beteiligt. Das heißt, die Kunden wollen jederzeit über ihre Mittel verfügen können.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 7. Sept. Die Börse verkehrte heute zu meist niedrigeren Kursen. Es notierten: Anilin 450 B., Verein Deutscher Oelfabriken 358 B., Westergin 750 G. und Benz 185 B.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 7. Sept. (Draht.) Das Hauptgeschäft fand wieder in Auslandspapieren statt. Es wurden große Käufe getätigt in Mexikaner, deren Kurse anscheinlich stiegen, auch Rumänen fest. Ferner standen Deutsch-Ubersee im Vordergrund. Steaua Romana 1830, an der Nachbarbörse 1850 plus 80%, wurden lebhaft gehandelt.

Table with 4 columns: a) Staatspapiere u. Bankaktien, b) Bergbau und Eisenindustrie, c) Sten- und Erdölindustrie, d) Sonstige Industriepapiere. Lists various companies and their prices.

Berliner Metallbörse vom 7. September.

Table with 4 columns: Preis für 100 Kg. in Mark, 8. September, 7. September. Lists metal prices for Electrolytkupfer, Raffinadekupfer, etc.

Wirtschaftliche Rundschau.

Schiffahrt auf dem Oberrhein, dem Donau-Main-Kanal und der Donau. Auf dem Oberrhein hatte der Schiffverkehr während des Monats August abgenommen. Zwar sind noch fortwährend Schiffe mit Kohlen und Koks nach den Oberrheinplätzen,

hauptsächlich nach Würzburg und Kitzingen gekommen, doch zeitweise nur in geringer Zahl. Auch kamen durch Einstellung der Bauarbeiten an der Bischofberger Schleuse keine Steine mehr nach Bischofberg zur Verladung, sodaß es an Ladungen für die Schiffahrt mainaufwärts mangelte.

Nicht besser war es auf dem Donau-Main-Kanal; hier blieb der Verkehr überhaupt ganz aus, da die kleinen Kanalchiffe bei den heutigen Zeitverhältnissen unrentabel sind.

Anders war es dagegen auf der Donau. Hier fehlt Schiffsraum, um alle Transporte zu befördern. Leerer Schiffsraum für die Fahrten ab Regensburg und Passau wird stark begehrt und beständig gesucht.

Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt vorm. Röbber, A.-G., Frankfurt a. M. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte die vorgeschlagenen Satzungsänderungen, die in der Hauptsache formaler Natur waren.

Meguin A.-G., Butzbach (Hessen). Von der Verwaltung wird uns mitgeteilt, daß entgegen anders lautenden Meldungen die Meguin A.-G. ihre gesamte Fabrikation (Anlagen für Kohlenaufbereitung und Nebengewinnung, Gaswerkseinrichtungen, Kokerei-Maschinen, Zerkleinerungs- und Trockenanlagen, Eisenkonstruktionen, Bahnbedarf, Lochanstalt etc.) nach Butzbach (Oberhessen) in ein neu erbautes, modernes Werk verlegt habe.

Neueste Drahtberichte.

Antrag auf Auflösung der Kriegsgesellschaften.

Berlin, 7. Sept. (WB.) Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages hat eine Entschließung angenommen, die die Reichsregierung ersucht, sofort Maßnahmen zu treffen, um die bei den Kriegsgesellschaften entstandenen Überschüsse sämtlich, soweit die bestehenden Verordnungen nicht andere Rechtsansprüche geschaffen haben, für die Allgemeinheit sicherzustellen.

Regelung für Ersatzspinnstoffe.

Berlin, 8. Sept. (Eig. Draht.) Gemäß einer Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums wird die Zuständigkeit der Reichswirtschaftsstelle für Ersatz-Spinnstoffe mit Wirkung vom 1. Oktober auf alle als Textilrohstoffe in Betracht kommenden natürlichen Neufasern ausgedehnt.

Abänderungen des Ausfuhrabgabetarifs.

Im gestrigen Reichsanzeiger werden wiederum vom Reichswirtschaftsminister eine größere Anzahl Abänderungen des Ausfuhrabgabetarifs veröffentlicht, die mit dem 1. September in Kraft getreten sind.

Löwenbrauerei vorm. Oberbeck, Dortmund.

Die Löwenbrauerei vorm. Oberbeck in Dortmund, die von der Dortmunder Unionbrauerei übernommen werden soll, wegen der Aktionären der Löwenbrauerei gegen 5 Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Oktober 1919 3 Unionbrauereier Aktien mit gleicher Dividendenberechtigung gewährt werden sollen.

Kapitalerhöhungs-Vorschläge.

Antze, Giesecke u. Könegen A.-G. in Braunschweig. Um 4 auf 12 Mill. M.

Leipziger Werkzeug-Maschinenfabrik um 0,5 Mill. M. Vorkapitalien.

Aktiengesellschaft Papierfabrik Hegge um 1,3 Mill. M. ab 1. Aug. 1920 dividendenberechtigter Aktien auf 4 Mill. M.

Enteignung der Neu-Guinea-Compagnie.

WB. Berlin, 7. Sept. Die Neu-Guinea-Compagnie erhielt von ihrer Niederlassung in Rabaul die telegraphische Mitteilung, daß die australische Regierung offiziell den Beschluß der Enteignung sowohl der Neu-Guinea-Cy., als auch der andern deutschen Firmen in Neu-Guinea bekanntgegeben hat.

Eisenwerkgesellschaft Maximilianhütte.

München, 7. Sept. (Eig. Draht.) In der gestrigen Generalversammlung, in der 44 Aktionäre mit 35.264.000 M Aktienkapital vertreten waren, wurde die Dividende von 10% genehmigt. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt. Ueber die Lage der Kohlenzeche Hamm teilte der Vorsitzende auf Anfrage mit, daß die Pläne zum Wiederaufbau der Zeche fertiggestellt sind und die Vorarbeiten in lebhaftem Gange seien.

Hannstetter Spinnerei und Weberei, Augsburg.

München, 7. Sept. (Eig. Draht.) Der Aufsichtsrat hat beschlosse, einer auf den 2. Oktober einuberufenen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 1.512.577 M auf 2.500.000 M vorzuschlagen. Diese Erhöhung soll in der Weise vorgenommen werden, daß die alten Aktien durch Auszahlung seitens der Aktionäre von 285,70 M in Stücke von nominell 1000 M umgewandelt werden.

Beendigung des Hamburger Fischerstreiks.

WB. Hamburg, 7. Sept. Der Streik im Fischereigewerbe ist beendet, nachdem die beiden Parteien den Schiedsspruch der Denoblimachungskommission angenommen haben.

Einfuhrverbote in Spanien.

WB. Madrid, 7. Sept. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, welches die Einfuhr aller Sorten Viole aus Frankreich, Belgien, Italien, Deutschland, Holland, Oesterreich, der Schweiz und Afrika sowie die Einfuhr von getrockneten Häuten verbietet.

Jugendtheater in der Liebertafel. Sonntag, den 12. September beginnen die Märchenaufführungen für die Jugend mit dem romantischen Märchenstück 'Guldhärchen und Radeskall'. In Vorbereitung befinden sich 'Die Bremer Stadtmusikanten'. Die Aufführungen der Jugendtheater, welche sich seit Jahren allgemeiner Beliebtheit bei Groß und Klein erfreuen, werden auch in dieser Spielzeit die Herzen der Jugend ergötzen. In diesem Sinne kann der Besuch wieder bestens empfohlen werden.

Table with 2 columns: National-Theaters, Neues Theater. Rows for dates from Sept. 8 to 12, listing plays and actors.

Aus dem Lande.

Heidelberg, 6. Sept. In der Bergheimer Straße wurde gestern Abend ein junger Kaufmann von einem Tobjuchsanfalle betroffen. Er zerrinnerte erst die Wohnungseinrichtung seiner Eltern teilweise und rannte dann auf die Straße, wo er mit den Füßen eine große Scheibe eines Straßenbahnwagens zerstückte. Der Mann wurde der psychiatrischen Klinik zugeführt.

W.A.B. Heidelberg, 7. Sept. Heute früh 9 Uhr 57 Min. 04 Sekunden setzte ein sehr heftiges, aber nicht sehr fernes Erdbeben ein, dessen zweite Vorläufer 6.57.57 Uhr entfielen. Die beiden Wellen erreichten um 6.58.04, während das Maximum auf 6.59.43 Uhr fiel. Das Umbe der Bewegung fiel auf 7.56.09 Uhr. Die Entfernung des Herdes beträgt etwa 400 Kilometer.

Heidelberg, 7. Sept. Aus einem Kaffee an der Anlage hat ein unbekannter Einbrecher Schokolade und andere Dinge im Wert von 4000 Mark entwendet. Auf dem Hauptbahnhof nahm die Polizei ein Mädchen fest, das in Überdach einen Korb mit entlaufenen was und vorher noch Kleidungsstücke im Werte von etwa 3000 Mark gestohlen hatte.

Wauwergeloch, 2. Sept. Bei einer hier stattgefundenen Versteigerung wurden für das Heiderland zwischen 110 und 450 Mark bezahlt.

Malsch (Amt Wiesloch), 6. Sept. Infolge eines kurzen Hagelstauer, der vor einiger Zeit niederging, liegen die meisten Weinberge nun so traurig da, daß es sich kaum der Mühe lohnt, die paar übrig gebliebenen Beeren zu holen.

Wiesloch (A. Bruchsal), 2. Sept. Wiederholt sind seit zwei Jahren zum Nachteil der benachbarten Zuckerrüben-Plantagen größere Zuckerrübenstähle vorgekommen, deren Gesamtbeträge in die Hunderte von Zentnern gehen. Die Diebe machten dabei sehr leicht und bequem, indem sie die über Nacht auf den Feldern des dortigen Bahnhofes zur Beförderung bereit stehenden, mit der siebengebrühten Schüttelart beladenen Wagen nächstherweilte und herabstießen. Einmal kam es zwischen den Dieben und der Bahnhofswache zu einer Schießerei, die indes unblutig verlief, aber auch bezüglich Feststellung der Täterschaft ohne Erfolg blieb. Endlich scheint nun Klarheit in die Sache zu kommen, denn seit mehreren Wochen erfolgten zahlreiche Verhaftungen hiesiger Männer und solcher von Oberhausen und Kirtlach, die verurteilt sind, an den Diebstählen beteiligt zu sein. Die Verhaftung einiger Dutzend weiterer Personen, die zwar nicht direkt an den Diebstählen beteiligt sein sollen, aber missige Abnehmer und Hehler des gestohlenen Gutes waren und solches zu hohen Preisen weiter verschoben haben, soll, wie H. 'Bod. Presse' vermeldet, bevorstehen.

Stein (A. Pforzheim), 6. Sept. Vor einiger Zeit ist beim Zusammenstoß der Gemeinde zum Hauptgottesdienst die kleinste Gasse der evangelischen Gemeinde gesperrt worden. Die Bezirksamtinspektion in Bruchsal will einen Umgang unter Wiedergewinnung des alten Lones besorgen.

Trüben, 4. Sept. Eine hier von den Gewerkschaftsartenellen heider Richtungen und der organisierten Beamtenschaft einberufene öffentliche Mieterversammlung beschloß nach einem eingehenden Vortrag die Gründung eines Mietervereins zur Vertretung der Mieterinteressen.

Ortenau, 6. Sept. In einer der letzten Nächte für die das Wintergebäude eines Hauses, das früher ein Stall war, und jetzt 4 Kindern als Schlafzimmer diente, mit lautem Krach zusammenstürzte. Alles wurde in dem Räume kurz und klein geschlagen, nur die vier Kinder blieben unversehrt.

Milbhausen (A. Engen), 6. Sept. In der Nacht zum Samstag brannte das große Anwesen des Hermann Bohmanntengel bis auf den Grund nieder. Der Schaden beläuft sich nach heutigem Werte auf über 100.000 M. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Rehlingen, 6. Sept. Vor kurzem erkrankte sich im Sägewerk Gebrüder Himmelsbach ein schwerer Unfallstoll, dem der verheiratete Heizer Albert Zimmermann zum Opfer fiel. Beim Steigen rief ein arthritischer Stamm auseinander und ein Stützbaum über dem Heizerraum gerade verfallend stieß er an den Kopf, sodaß der sofortige Tod eintrat. Der Verunglückte hinterließ eine Witwe und 8 Kinder.

Waldhof, 6. Sept. Beim Ueberstreifen des Viehes auf dem Heiligen Bahnhofs wurde der 47 Jahre alte, verheiratete Weichenwärter Friedrich Schmidt von hier von einer Rangierabteilung erfasst und totgedrückt.

wichtigen Hollanten der 'Histoire naturelle des ciseaux d'Afrique par Francois Levaillant' oder die prächtig geschmückten Bände der 'Voyage pittoresque de Naples et de Sicile', Paris 1782. Von großer Seltenheit ist die englische Ausgabe von Reiss's 'Reisenden nach Arabien' durch John Harrison, die der Königin Elisabeth gewidmet worden. Ein besonderes Prachtstück der Bibliothek sind die 28 doppelteilig geschmückten Pergamentblätter mit Inschriften von englischen Fürsten und Königen aus dem Jahre 1507. Eine persisch geschriebene Miniaturhandschrift hat noch eingehender Bewertung. Auch an neuartigen Prachtwerken fehlt es nicht; darunter befindet sich eine besonders feine Ausgabe von Kupfers Geschnittene Triebdruck des Geschnittens mit den Zeichnungen von Wenzel. Bedeutend ist die Sammlung von Stammbüchern und Handzeichnungen, die nach der wissenschaftlichen Erschließung hatten. Als Kleinreden mit kunstvoll gearbeiteten Metallern Schloßern bergen u. a. eine nach Tausenden jährende Siegel- und Autographensammlung des deutschen und europäischen Meist, Privatbriefe der Kaiserin Maria Theresia ufm. Das mit der Bibliothek zusammenhängende Archiv besitzt Urkunden vom 14. bis zum 19. Jahrhundert. Die nunmehr erschlossene Greiner Bibliothek besitzt also einen hohen Wert und reiche Anziehungskraft.

Kleine Mitteilungen.

Im Felde unbekannt! An die Erinnerung an die Grobheiten unserer Wehrmacht wachhalten, hobst sich 30 Kämpfer im Weltkrieg, darunter die ersten Befehlshaber und Schriftsteller. Zusammen mit dem Reichs-Verzeichnis zu gemeinsamer Arbeit vereinigt. Lindenburg und Lindenborn, Lehmann-Borchert und Linnan u. Sonders, Alfred Kraus, Eignmann und Dittsch-Bartoch, Rude und Kisthoben, Neum und Schwaner und viele andere unserer Weiten schildern die Tätigkeit von Infanterie u. Artillerie, Marine und Luftschiffern in Kämpfen und Schichten, die kaum überschauen in der Weltgeschichte haben und nur durch den unüberwindlichen Kampfesmut des deutschen Frontsoldaten gewonnen werden konnten. Die Verleser, vom Gebirgsjäger bis zum einfachen Soldaten, haben ein Volkstum, schafften, das die unerschütterlichen Heldentaten unserer Wehrmacht den Kämpfern wie ihre Angehörigen, vor allem aber auch der deutschen Jugend, zu eigenem Bewußtsein überliefert. Wie wir hoffen, soll dieses deutsche Volkstum im Oktober unter dem Titel: 'Im Felde unbekannt' im Verlage von J. F. Schumann in München erscheinen.

Der Heidelberger Romanist Friedrich Reif bezieht am 8. September seinen 50. Geburtstag. Reif gehört zur modernsten Richtung. Von seinen Kompositionen sind besonders einige Novellenwerke öfter gespielt worden.

Unsere neue Verladehalle

am **Hauptgüterbahnhof, Güterhallenstrasse 29** wurde nunmehr dem Betrieb übergeben.

Wir verladen trotz der stillen Zeit nach:

Italien

ab Mannheim drei bis viermal direkte Sammelwaggons wöchentl. (ohne Umladung an der deutschen Grenze) an unsere eigenen Niederlassungen Luino, Chiasso, Mailand.

Schweiz

vier- bis fünfmal wöchentlich an unsere Häuser nach Basel (Zürich, Genf).

Genua Transit

(Venedig Transit) einmal bis zweimal wöchentlich direkt ab Mannheim nach Genua Transit (Venedig) ohne Umladung an der Grenze.

Frankreich

zwei bis dreimal wöchentlich an unsere eigenen Niederlassungen Weissenburg, Forbach (Saarbrücken) Paris.

Rumänien, Serbien

Wir fertigen alle 2-3 Wochen Extrazüge ab, welche ab Grenze direkt nach Agram, Belgrad und Bukarest reisen und begleitet werden.

Orient

verladen wir via Genua und Venedig (die Dampfer der Triestiner Lloyd legen auf der Fahrt nach dem Orient in Venedig an).

Ferner verladen wir von nun an auch nach

Hamburg, Berlin, Passau etc.

Danzas & Cie., Spedition, Mannheim

(Telephon 3705 u. 831) L 11, 18 und Güterhallenstr. 29.

Niederlassungen in Frankfurt, Mainz, Stuttgart, Kehl etc.

511

Künstlertheater Apollo.
Heute u. folgende Tage, abendlich 7 1/2 Uhr: 5^{te}
Das grosse Varieté-Programm.

Palast-Theater
Hanni Welser: „Der Kammerkammer“ 4 Akte
Henny Porten: „Jerrungen“ 5 Akte. S241

Nur noch 2 Tage!
Max Landa
als Meister-Detektiv L. J. Galt.
Die Banditen von Asnières
schönst. bish. gezeigte Detektivdrama

Versäumen Sie nicht
sich das Attraktionsprogramm im Kabarett Rumpelmayer mit dem genialen und besten europäischen Steppliner **Leonid Gorney** u. dem brillanten Komiker **Vasko** anzusehen.

Nur noch 2 Tage!
Der große Sensationsfilm
Die Abenteuer der Gräfin von Königsmark
8.10 Uhr 6237
Gelgen solo des Konzertmeisters
Albert Levi.

Union-Theater
SUMURUN
DER GROSSE UNION-FILM

REGIE: ERNST LUBITSCH
IN DEN HAUPTROLLEN:
POLA NEGRİ
PAUL WEGENER
HARRY LIEDTKE
Uraufführung: Freitag den 10. September.
Vorverkauf ab heute Mittwoch an der Kasse von 10 bis 3 Uhr.

Jenny Caspar
Pianistin *4401
Max Josefstrasse 27, Teleph. 4421
Beginn des Unterrichts
für Vorgesessene und Anfänger am 15. September.

Institut Sigmund
Mannheim — A 1, 9, am Schloß.
Beginn des neuen Schuljahres: 15. Sept.
Kleine Klassen
gewähltesten indiv. Behandlung.
Nach dem Stande vom 1. Juli 1920:
Tageschule 148 Schüler in 9 Klassen (durchschnittlich 16 Schüler pro Klasse)
Abendschule 160 Schüler in 14 Kursen (durchschnittlich 11 Schüler pro Kurs).
Für diese Schüler außerdem eine Reihe von Hilfs- und Nachholkursen.
Anmeldungen werktäglich. S140
Institutsdirektor **H. Sigmund.**

Neuer Wein!
Ausschank
U 3,19 (Alter Holzho) En gros-Verkauf für Wirte etc.
U 4,8 **Karl Schumm Weinhandlung.**
Telephon 5971

Probewaschen
mit dem Waschapparat
Wegen Ueberfüllung des Saales und auf vielseitigen Wunsch noch 2 Tage!
Die
Eiserne Waschfrau
Beste und billigste Waschmaschine
Preis nur 27 Mk.
im Rodensteiner, Q 2.16
heute Mittwoch, den 8. und morgen Donnerstag, den 9. September, 10⁰⁰ zum letzten Mal! 10⁰⁰ nachmittags 1/4 und abends 1/6 Uhr.
Herrn. Brede, Magdeburg
Löhburgerstrasse 5. S138
Schmutzige Wäsche mitbringen!

Kassenschränke
erste Fabrikate
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
S. Gutmann E83
D 5, 4 Büroeinrichtungen Tol. 2143

MUDAU Erholungsbedürftige finden bei erstklass. Verpflegung Pension.
I. bad. Odenwald 450 Mtr. ü. d. Meer **Motel Engel, Dr. E. Nolde**
Musik-Schule Emil Nullmeyer, Q 3.6.
Sabe den Unterricht wieder aufgenommen. Unterricht in Klavier, Zither, Mandoline, Gitarre, Laute, Harmonie, Lehre, Musikdiktat u. Gehörbildung. Jährliche Schülerkonzerte. Klassenunterricht im Zitherspiel (geprüfter Bundeslehrer-Deber). Sprechstunden täglich von 1-2 Uhr. *4542

Solange Vorrat!
Steintöpfe 75 Pl.
Liter
Behrend & Co. m. b. H., P 3, 1

PFAFF-Nähmaschinen
z. Nähen, Sticken u. Stopfen unübertroffenes deutsches Erzeugnis. Alleinstückverkauf bei **Martin Becker A 3, 4**
Fachm. Reparatur- Werkstätte für alle Fabrikate u. Systeme.

Schneiderei „Rapid“
Inhaber: **H. H. Haumüller**
D 2, 11 Tel. 5082 D 2, 11
Spezialität:
Aufbügeln, Reparieren, Aendern u. Wenden von Anzügen, Paletots u. s. w.
Ebenso Neuanfertigung.

Achtung 10%
billiger, als der
Verbandspreis
setzt **Fensterscheiben**
ein solange Vorrat reicht.
Gontardstr. 5 **Lechner, R 7, 32**
Fernsprecher 6336.